

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.  
Dritte Ausgabe

Illustrierte Hochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777  
Dritte Ausgabe

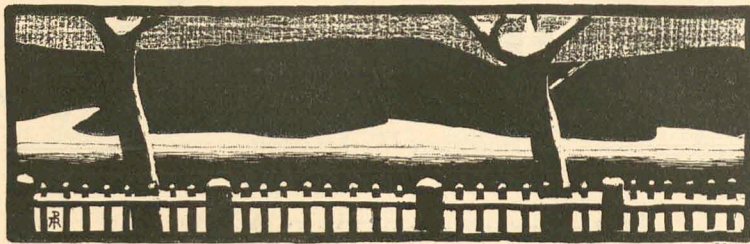
(Alle Rechte vorbehalten)

## Neujahrsmorgen des bayrischen Löwen

(Zeichnung von Ch. Ch. Stein)



„O mei, o mei! Jetzt wird's mir so schlechter — kommt des Heberviech mit der Neujahrrechnung an so daher!“



## Am Sylvesterabend

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige  
 Stehst du mit großem Stolz und Selbstgenügnung  
 Zum zweitemal an des Jahrhunderts Weise!  
 Im Vorjahre war's nur preussische Verfügnung.

Civis Germanus laß dir heute brauen  
 Die große Bowle voll des heißen Punschens,  
 Zünd eine Pfeife an; dann laß uns schauen,  
 Was schon erreicht, und was noch Ziel des Wunschens.

Hast du bedacht und hast du wohl ermogen?  
 Auf deiner Stirn trägt du den Weltmachtsfempel,  
 Du hast jetzt Ruhm und Ehre eingefogen  
 Wie früher Schnaps und Wein und andern Pempel.

Die deutsche Fahne wehlt in fernen Zonen;  
 Groß Waldersee befehligt die Paraden.  
 Dir kosten sie zweihundert Millionen  
 Und den Ministern billige Ertraden.

Moderner Hunne, laß uns darans prosten,  
 Es lebe Blücher, Waldersee und Wrangel!  
 Du siehst die Thaten, die dich so viel kosten,  
 Dafür im Biograph' im Eingetangel.

Du siehst die schönen Bilder in der „Woche“,  
 Kann auch die Zeitung keine Thaten melden;  
 In dieser groß gearteten Epoche  
 Macht nicht die That, das Lichtbild macht den Helden.

Ja, deutscher Spieß, du wirst zur Zeit bewundert.  
 Von deinem Mute ist man hingeriffen,  
 Man rühmt es noch im kommenden Jahrhundert,  
 Wie ihr den alten Krüger rausgeschmissen.

Kaß das erhabne Bild uns noch ergänzen,  
 Es zeigt dir deutlich, was wir jetzt erleben,  
 Daß wir auch innen, nicht bloß außen glänzen,  
 Es muß nicht gleichwo solche Kumpen geben.

Stoß an mit mir und laß dein Glas erklingen,  
 Das Jahr ist um; ein Scheideglas dem alten!  
 Das neue wird uns viele Aeden bringen,  
 Nur du, mein Kieber, haß das Maul zu halten.

Peter Schlemihl!

## Der Räuber

(Bildung von E. Ehby)



„Wenn der Knecht a Majestätsbeleidigung beganga hätt, nacha hätten ' ihn g'wieß gleich derwischt.“

# Dieses Publikum!

Von  
Anton Tschekoff

Autorisierte Uebersetzung von Maximilian Gumbel

„Gernag, ich will nicht mehr trinken! Nein, nein! Es ist Zeit, vernünftig zu werden . . . Weshalb hat mein Gehalt, so auch man auch christlich Arbeit, Ruhe und Schlaf hinterlassen. Das nur die Dummheiten . . . Das dich genöhnt, das Gehalt für nicht zu bekommen, und das ich nicht recht . . . nicht recht!“  
„Nachdem er sich eine bewusste Strafpredigt gehalten, läßt der Passagier Pobjagin einen unüberwindlichen Drang nach Arbeit in sich aufsteigen. Es ist schon zwei Uhr nachts, aber trotzdem wendet er die Schalter und geht mit ihnen zusammen durch die Waggons, um die Bahnhöfe zu reinigen.“

„Ihre Fahrkarte!“ ruft er aus, läßt mit der Hand klappend. Verächtliche Gestalten, von der Waggonsbänne rung umhüllt, zucken zusammen, schütteln die Köpfe und reiben ihre Fahrkarten hin.  
„Ihre Fahrkarte!“ merket sich Pobjagin an einen Passagier zweiter Klasse, einen begarten, schlanken Mann, der in einen Pelz und eine Decke gehüllt und von einem umgeben ist. „Ihre Fahrkarte!“

Der begarte Mensch antwortet nicht. Er ist in Schlaf versunken. Der Zug fährt bereits hin an der Schalter und wiederholt ungeduldig.  
„Ihre Fahrkarte!“  
Der Passagier fährt zusammen, öffnet die Augen und blickt Pobjagin von Entsetzen an.

„Was? Wer? Wo?“  
„Was sagt Ihnen auf Russisch: Ihre Fahrkarte! Ich bin — te!“  
„Mein Gott!“ röhrt der mager Mensch, ein weinrötliches Gesicht wachend. „Dreißigt! Ich habe dreißigtausend . . . Drei Nächte nicht geschlafen, habe einen Wespstam eingenommen, und Sie . . . mit Ihrer Fahrkarte! Das ist doch un-menschlich, grauam! Wenn Sie wüßten, wie schwer es mir fällt, einzuschlafen, so würden Sie mich nicht mit solchen Überheblichkeiten beunruhigen . . . Ordnungswidrig und bann! Ich muß brauchen Sie jetzt plötzlich meine Fahrkarte? Sie bann! Pobjagin überlegte sich, ob er sich beleidigt fühlen soll oder nicht, und ent-schied sich für letzteres.“

„Schauen Sie hier nicht. Sie sind hier nicht im Mittelmeer!“ sagte er.  
„Im Mittelmeer sind die Leute menschlicher . . .“ haßet der Passagier. „Wie soll ich jetzt zum zweiten mal einschlafen? Sondern, das ganze Russland habe ich bereist und niemand hat mich noch einer Fahrkarte gefragt, und hier, als wenn der Teufel sie hätte, immerfort.“

„Dann lehren Sie mir ins Ausland, wenn es Ihnen dort gefällt!“  
„Das ist dumm! Da! Nicht genug, daß man die Passagiere mit Ruß und Rauch und Jagdwild umgibt, nein, da müssen sie einem noch mit ihrem Formalismus den Garaus geben. Braucht plötzlich die Fahrkarte! Sie ein Herr! Gut, wenn es noch zur Kontrolle gebrähe, aber der halbe Jagd fährt ja ohne Wickets!“

„Hören Sie, mein Herr!“ fährt Pobjagin auf. „Bemühen Sie sich, Ihre Bemerkungen zu bekräftigen! Ich kann Sie nicht anführen zu fahren und das Publikum ja beunruhigen, so werde ich gezwungen sein. Sie auf der nächsten Station absteigen und ein Brotloaf aufzusammeln!“

„Das ist empörend!“ entsetzt sich das Publikum. „Nörgelt die einen tranken Menschen!“  
„Hören Sie, so haben Sie doch Mittel!“  
„Aber er schimpft doch selbst!“ vertreibt sich eingeschüchtert Pobjagin. „Gut, ich werde die Fahrkarte nicht nehmen . . . Wie Sie wünschen . . . Aber Sie wissen selbst, daß mein Dienst zu verlangt . . . Wenn es nicht der Dienst wäre, bann freilich . . . Sie können den Stationschef fragen . . . Fragen Sie, was Sie wollen . . .“

Pobjagin läßt die Achseln und geht weiter. Anfangs fühlte er sich beleidigt und schlecht behandelt, dann aber, nachdem er durch zwei oder drei Waggons ge-gangen ist, beginnt er in seiner Jagdüberstürzung einige Linien zu empfinden, die an Gewissensbisse erinnern.  
„Wirklich, ich hätte dem Kranken nicht weiden müssen“, denkt er. „Übrigens bin ich nicht krank . . . Sie denken natürlich, daß ich das aus Übermut und zum Selbstverdacht habe, und wissen nicht, daß das der Dienst verlangt . . . Wenn Sie mir nicht glauben, so kann ich ja den Stationschef holen.“

Die Station. Der Zug hält fünf Minuten. Vor dem dritten Wägen tritt in den erwähnten Waggons zweiter Klasse Pobjagin. Hinter ihm her schiebt der Stationschef mit der roten Mütze.

„Hör, dieser Herr“, beginnt Pobjagin, „sagt, daß ich kein Recht hätte, von ihm die Fahrkarte zu verlangen, und . . . und fühlte sich beleidigt. Ich bitte Sie, Herr Stationschef, dem Herrn zu sagen, ob es meine Dienstpflicht ist, die Fahrkarte zu verlangen, oder nicht?“  
„Herr!“ merket sich Pobjagin an den schlanken Menschen.  
„Herr!“ Sie können hier den Stationschef fragen, wenn Sie mir nicht glauben.“

Der Kranke zuckt zusammen, als wäre er von einer Schlinge gefaßt, öffnet die Augen und sieht sich eines verzweifeltsten Mannes in den Augen an.  
„Mein Gott! Jetzt habe ich ein zweites Mal eingenommen und beginne eben einzuschlafen, und da kommt er wieder . . . wieder! Ich setze Sie an, so haben Sie doch Erbarmen!“

„Sie können hier mit dem Herrn Stationschef sprechen . . . Habe ich das Recht, nach der Fahrkarte zu fragen, oder nicht?“  
„Das ist unerträglich! Da haben Sie Ihre Fahrkarte! Da haben Sie sie! Ich will nach fünf Minuten gehen, nur lassen Sie mich ruhig werden! Sind Sie denn wirklich so leicht frant gemessen? Gefährliche Menschen!“

„Das ist doch die reine Verhöhnung!“ empört sich ein Herr in Militäruniform. „Wohin kann ich hier Füßeln nicht drücken!“  
„Lassen Sie das.“ meint der Stationschef, dem die Sache peinlich wird. Pobjagin am Kinnel zapfen.

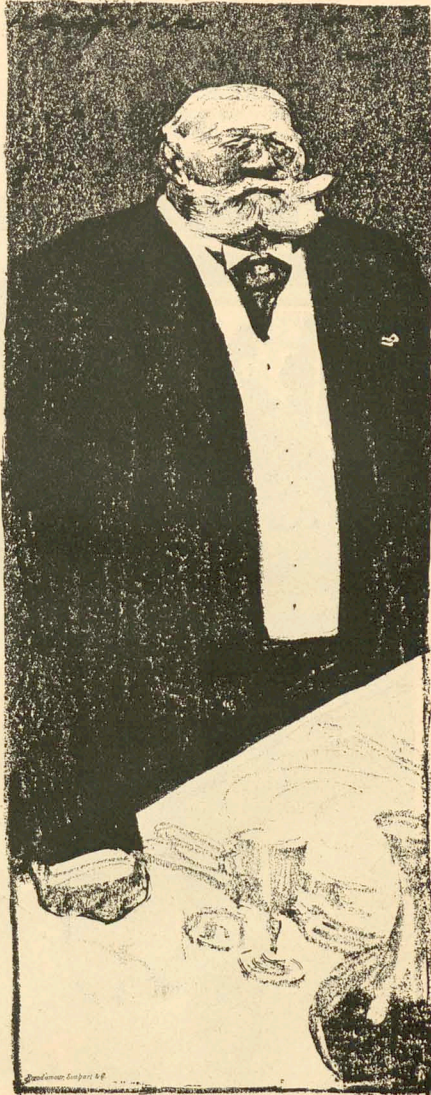
Pobjagin sucht die Achseln und folgt langsam dem hinausgehenden Stationschef.  
„Da soll's einer recht machen!“ spricht er rasselnd zu sich selbst. „Seinetwegen habe ich den Stationschef gerufen, damit er's begreift, sich beruhigt, und er . . . schimpft mich noch.“

„Eine andere Station. Der Zug hält zehn Minuten. Vor dem zweiten Wägen, als Pobjagin vor dem Schalter steht und Scherenschneller trinkt, treten an ihn zwei Herren heran: der eine ein Jagdenkavaliere, der andere im Zivilkleidmantel.“  
„Hören Sie, Herr Jagdführer!“ wendet sich der Jagdenieur an Pobjagin. „Ihr Mitarbeiter gegenüber dem Kranken Passagier hat alle Augen empfind. Ich bin der Jagdenieur Pobjagin, hier der Herr Oberst. Wenn Sie sich vor dem Passagier nicht entschuldigen, so werden wir an den Stationschef, unseren gemeinsamen Bekannten, eine Klage einreichen.“

„Meine Herren, aber ich . . . aber Sie . . .“ bannelte überdrüssigt Pobjagin. „Die Bekannten brauchen nicht. Ich würde mich nur bannmal auf-merken, daß wenn Sie sich nicht entschuldigen, wir den Passagier unter unsere Schutz nehmen.“

# Hunnenbriefe

(Fortsetzung von H. W. 1914)



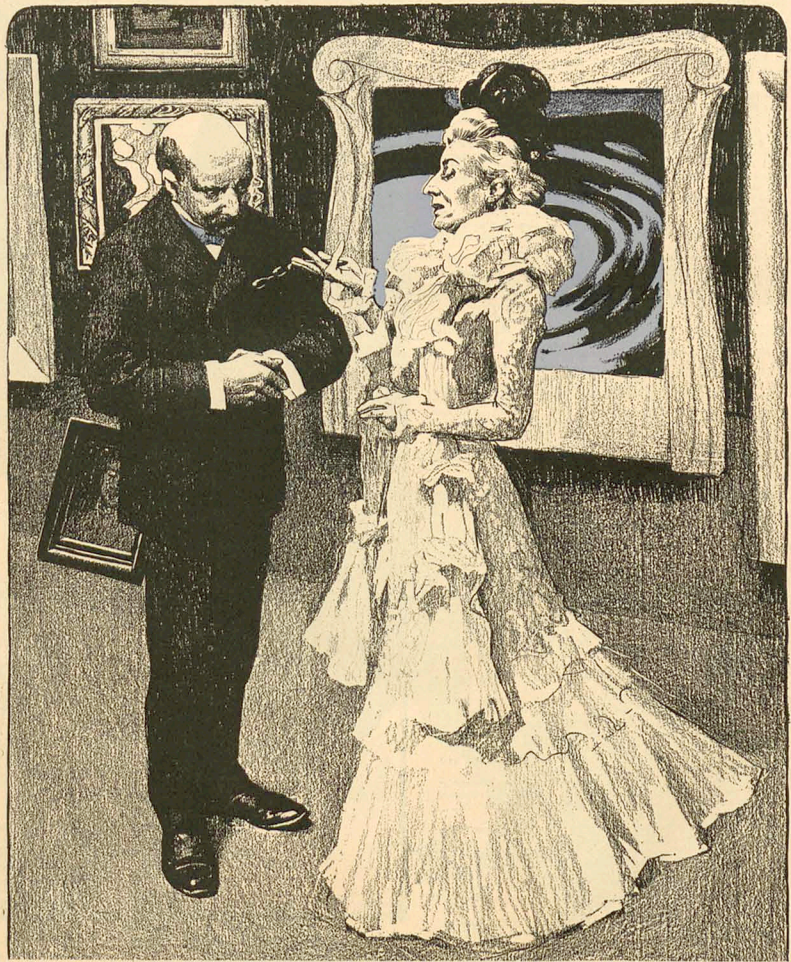
„Ich frage Sie, meine Herren, was Ihnen das wider Willen mit der Stellung! Wie konnte ein so vernünftiger Mensch wie Friedrich Wilhelm I. auf die Idee kommen, Polkalkulen zu gründen! Best! Isten mit die Polkalkulen. Jolle Jassert! Ichreil! Biete.“

„Gut, ich . . . ich will mich meinetwegen entschuldigen . . . Schön . . .“  
 Eine halbe Stunde später, nachdem er sich eine Entschuldigungsformel, die den  
 Passagier befriedigen und seine eigene Würde nicht verletzen würde, zurechtgelegt,  
 betritt „Wohlgin den Waggon . . .“  
 „Mein Herr!“ wendet er sich an den Passagier. „Hören Sie, mein Herr!“  
 Der Kranke zuckt gesonnen und springt auf.  
 „Was?“  
 „Ich, ich wollte . . . Sie brauchen sich nicht beurlauben zu lassen . . .“  
 „Ach . . . Wasser!“ ruft der Kranke, sich nach dem Quers fahrend. „Das  
 dritte Wespenschimpfchen habe ich genommen, bin eingeschlafen und . . . wieder!  
 Mein Gott, wann wird denn eigentlich diese Tortur ein Ende nehmen!“  
 „Ich . . . Sie entschuldigen . . .“

„Hören Sie . . . Lassen Sie mich auf der nächsten Station aussteigen . . .“  
 Länger kann ich es nicht aushalten . . . Ich . . . ich sterbe . . .“  
 „Das ist niederig, gemein!“ empört sich das Publikum. „Lassen Sie sich hier  
 heraus! Diese Unverschämtheit wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Heraus!“  
 „Wohlgin macht eine rationale Weisheit, tritt auf und besticht den Waggon.“  
 Er geht in die Dienstabteilung, legt sich ermattet an den Tisch und flüstert:  
 „Ich das ein Publikum! Demen mach's einer recht! Da soll einer blenden,  
 arbeiten! Das Wunder, wenn man da auf Arbeit geht und zu laufen anfängt . . .  
 Zeit man nichts — sich sie ungetrieben, hängt man an zu arbeiten — ist's noch  
 schlimmer . . . Da trinkt ich lieber eins!“  
 „Wohlgin trinkt auf einmal eine halbe Flasche aus und denkt nicht mehr an  
 Arbeit, Pflicht und Gerechtigkeit.“

# Serenissima

(Schmähung von J. von Kegel)



„Diese moderne Malerei ist entsetzlich. Und dabei hat mein Mann den Danten so oft gesagt, wie sie malen sollen!“

## Das Mädchen am Teiche singt:

Fische, Fische feine  
Schwimmen in meinem Teiche;  
Über dem Wasser im Sonnenscheine  
hängt eine grüne Weide.

Leise, leise, leise  
Ründen sich Wellenkreise,  
Wenn ein Fischlein sprang.  
Bald ist mir lustig, bald ist mir bang.

Ein Ringlein laß ich sinken  
Tief auf den Grund.  
Thust aus der Tiefe blinken,  
Ringlein rot und rund.

Wie wenn ein Fischlein sprang,  
Gehn von dem Ring die Kreise,  
Ach Gott, wie ist mir bang.

Ohio Julius Herbaum

## Lieber Simplificissimus!

Ein Professor der Medizin hielt sein Colloq. eben in derselben Zeit ab, wo unten die Kranken aus der Stadt von seinen Assistenten „polifilisch“ behandelt wurden. Kurz vor Beginn der Vorlesung kündete der Herr Professor die interessanten Fälle aus Demonstration aus und ließ sie dann nacheinander „nach oben“ kommen. So auch eines Tages. Er rufft einen Studenten zum Praetizieren auf und legt den Patienten weit von demselben weg, worauf er dem Studenten folgende Ansprache hält: „Ich zeige Ihnen diesen Kranken nicht wegen seiner spezifischen Affektion, sondern um Ihnen zu zeigen, wie leicht man in solchen Fällen zu irren pflegt.“ Sie sehen, der Patient hat etwas fragendes in seinem Gesicht, beobachtet mich bei meinem Sprechen sehr genau und hängt gewissermaßen an meinen Lippen. „Was schloßen Sie daraus?“ Der Student schweigt und bemüht sich vergeblich, etwas zu finden. Der Herr Professor wird endlich unwillig und sagt: „Na, sehen Sie denn nicht, daß der Mann senkblümmig ist?“ Da sagt der Tauchsumme: „Erlauben Sie, Herr Professor, das ist mein Vetter, der sitzt noch drunten!“

Serenissimus besucht ein berühmtes Münzfabrikk. Der Leiter desselben macht Serenissimus auf die feinsten Münzen aufmerksam, worauf dieser in herablassendem Wohlwollen bemerkt: „Es ist doch nett, mein Lieber, daß auf den Geldmünzen die Köpfe der Herrscher geprägt werden. Wären Sie auch, warum das geschieht?“ „O, gewiß Hoheit! Damit das Volk stets vor Augen hat, wie teuer ihm seine Fürsten sind.“

## Krank.

Jah kommt die rauhe Winterluft  
So niemals recht vertragen.  
Nun geh's nach Glanz und Blütenduft  
Mir selbst wohl an den Krügen.  
Der, den ich früher oft ersehnt,  
Nacht nun die Wimpern mir beträunt.  
O Tod, ich mag's nicht leiden! —  
Noch kommt mein Herz sich nicht befreien  
Von jungen Frau und altem Wein  
Und schwer fällt mir das Scheiden.

Drum bitt ich: fangt ein Windchen ein  
Und reitet fort, mein Vetter,  
holt tiefer euch im Land hinein  
Ein älteres Semester.

Doch nicht, der jung und lebensfroh,  
kragt wie ich hin und laßt mich so,  
Daß, wenn es blüht und ranke,  
Dem Umstand, daß ich lebend bin,  
Noch manche kleine Wingerin  
Manch zärtlich Stündlein danket! . . .

Georg Daffelhuber

## Beringe Sorge

(Schildnung von E. Ebnert)

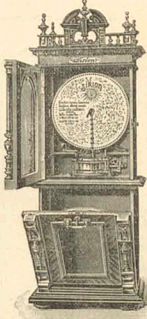


„Hören S' auf mit Ganere dummen Menschen! Vor zwei Wochen is ein Mediziner am rechten Arm so weig'ant worden, daß er'n jeit Beding nimmer rühren so. Was thut jetzt der arme Mensch?“ — „Sehr einfach. Haut' sich links ein.“



## Sinniges und schönstes Geschenk! Neues verbessertes „Sirion“

Hochelegantes,  
tadelloses  
Laufwerk



Kräftige  
Bässe

Lange Spiel-  
dauer

Wundervolle  
Tonfülle  
bei  
184 Stimmen

Geschmack-  
volles Gehäuse

Jedes Notenblatt drückt sich zweimal, herum und spielt dadurch zwei verschiedene Stücke oder eine längere Komposition, was bisher noch nicht erreicht werden ist.

Für die Güte der Dämpfer treten wir voll ein, richtige Behandlung der Instrumente versprochen, und überbieten die Jahr Garantie für tadellosen Functioniren und solides Arbeit.

**Seidel & Naumann, Dresden.**

### Die Eröberung des Menschen

Eine Stylrezeptschrift zum neuen Jahrbuch

VON **WILHELM BÖLSCHÉ**

erschienen schon

Preis 1. Höhe, erweiterter 2. Mark

Verlag für sociale Wissenschaften  
Dr. Joh. Edelman, Berlin W. 35, 35/36

Urheberrechtlich durch uns Vertrieben  
gratis und franco direct zugestellt.

### Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranken. B.-Baden, gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdefrei. Morphium-entz. Entziehung. Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rückhalt auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Kontroll von Morphium und Spiritus. Dauer der Verlangen nach Morphium und ganz ohne beschwerdlichen verdrängten Kur etwa 4 Wochen. Ausfallig. Prospect mit Abhandlungen kostenlos (Gotteskränke eingeschlossen).  
Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 2 Aczte.

### 1000 Dank!

Sie mit geliebter Stammbuchblätter  
ist prägnant aus. König, 7500

**Alur 21.**

Reit 30 und 25 Mark 1871

und ein solches Preisblätter, 50 cm

von 20, 41 Seiten, liefert (ohne Liefer

blätter) gefast, gefast, 100 18660

ausreichlicher Gut wie Marken

blätter, bedruckte Ausstellungen, orterst

ausfallig, ohne Lieferblätter, 100

von 20 Jahren und 200, hauptst

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100

100, 100, 100, 100, 100, 100, 100, 100



**YAMPA**  
ist im Gebrauch kürzest an-  
genom- hat einen vornehmten Geruch,  
wird weidlichend & Erythemat,  
macht die Haare geschmeidig  
und weich. —  
YAMPA trocknet dieselben schnell u.  
ist daher besond. r. Damen ausser  
practisch und unschwerlich,  
YAMPA täglich u. Vorschritt angewandt,  
erhält die Haare kräftig und  
glänzend.

**YAMPA**  
No. 1. Koffein, Apfelextract, Nuxella,  
Ritter-Säure 150.

**Pholog.**  
Naturalknahmen  
männl., weibl. und  
Kind. Actin & Mezer  
etc. Proben und  
5-10 Mk. u. höher.  
Kunstverlag Hoch  
WIEN 1430  
Kornmarkt 2.

**Dankbar**  
werden Sie mit sehr  
für die Gratis-Über-  
scheidung meiner lichen-  
hygienische Bedarfsartikel. 1909  
H. Koffein, Apfelextract, Nuxella,  
Ritter-Säure 150.

Jedermann  
Schnellrechner  
(Kalkulationsrechner)  
Gehaltsrechner  
mit 120000 Zahlen  
Caracas 12 12 12  
12 12 12 12 12  
Caracas 12 12 12  
Carl Hammer, Leipzig  
12 12 12 12 12



**FANTER & CO.**  
HOCHHEIM, MARK  
SECT RANGES

Hochwichtig für Toilette-  
Körper- und Gesundheitspflege.  
Nasen-Douches „Frisch u. Frei“  
aus Porzellan. D.K.G.-M. Nr. 124776.



Herrliche Erfrischung, wirksamste  
Bespülung der Nasenwände bei leicht.  
Zerbrechen des Kopfes (Taubheit),  
u. Vahlheiten für jeden Menschen.  
Ebenen) sind, u. heilend (Taubheit).  
Preis 4/150 einchl. 50 Pf. 50 Pf.

Alleinige Fabrikanten: 1094  
H. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 2.

**MÖDERNE  
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.**  
Verlegt und zu beziehen von 1200  
Dr. Max Ludwig Hübner  
LEIPZIG, Johannisplatz 2.

Tätig einlaufende Anfragen  
veranlassen uns, bekannt zu  
geben, dass wir die Originale  
der Simplissimus-Zeichnungen  
aus sämtlichen Jahrgängen Inter-  
essenten käuflich überlassen. Die  
Originale sind meist in bedeutend  
größerem Format, als die Re-  
produktionen und in farbiger Aus-  
führung. Anfragen richtet man an  
Die Redaktion des Simplissimus  
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

**+** Nerven- und Magenkrankh. **+**  
15. Hefte. **Gesunder Schlaf.**  
(Behandlung der Schlaflosigkeit mit ihrer Folgen ohne narcotische Arznei.)  
100 höchst gelobte Empfehlungen von echten Kräutern und regier. Ärzten.  
Preis 21. 1.50 gegen Einlieferung von Briefmarken 200



**Pfeife der Zukunft**  
Dr. Zibier, Fürstheim N. 8.

hat folgende wertvolle, ansehensvolle Eigenschaften: Das  
Rauchen der Pfeife, aus dem Taback kommenden  
Pflanzstoff (Pfeifenrauch) ist vollständig ausgeschlossen.  
Abguss (Wasserrauch) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt  
Zug. Das sanftmüthige Anrauchen des Körpers fällt ohne Anwen-  
dung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfach Construction und  
Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patrone.  
— Pfeife „Non plus ultra“ (D. R. G.-M. No. 5987) kann spieles  
leicht mehrere Minuten ununterbrochen in Brand erhalten werden, da  
Tabak mehrere Male nachgepufft werden kann, ohne dass man nöthig  
hat, das Feuer fortzusetzen, oder die Asche zu entfernen. —  
Garantie! Zurücknahme auf meine Kosten, wenn irgendwo Miß-  
stände nicht vorhanden. — Viele Tausende nabehalten. — „Non  
plus ultra“ mit gut bemessenen Porzellanköpfe Preis per Stück in  
Karte, ca. 50 cm lang, 4 Mk., Porto 20 Pf., in halbbalg, ca. 65 cm  
lang, 2/10 Mk., Porto 50 Pf., mit nettem neu construirten, unzerbrech-  
lichen und unzerfallenden Kopf „Non“ (D. R. G.-M. No. 14187)  
50 Pf. 4 Stück Karte. Mehrfache Rabatt. — Illustrirte Prospekt  
mit vielen Preis-Zeichnungen gratis und franco.

Die innovative zeitige Inanspruchnahme und Ursache in unserem zeitigen  
Erwerben bedingt bei vielen

**HERREN**  
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr mögliche  
Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo geringere wahrgenommen oder  
befürchtet wird, ahnte man nicht, sich über die weithinbekannte Grassensche  
Erkennung zu informieren, sondern durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug  
mühsamer sehr instructiven Broschüre mit stichlich erledigten (fachlichen) erster ärztlicher  
Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenbezeugen.  
Preis Mk. 0.80 franco als Doppelheft.

**Paul Cassen, Gilm n. Rh. No. 56**  
Briefmarken-Sammler verweise auf mein neuem Lager aller  
Sorten bis zu den größten Seltenheiten. Grösse Preisel, über ca.  
10000 Sorten gratis geg. Rückkarte. Auswahlsend. 1. Uebere-  
vergehrten Sammler in jedem Umfang in verarbeiteten best-  
schicklichen Nischen in billigen Preisen. Steno Brief-  
Sorten, von Samml. u. Parisien. Tausch. Packet „Güter Anlag-  
ung“ 1/1000 gratis, sowie 1000 Marken M. 2.50 franco. „Un-  
verloren“ 1000 verschied. gerant. ete Marken M. 20.00 franco.  
Ca. 1/1000 verschied. Preiselchen 1 (Baden) Briefmarkenpaquet  
gesch. 1/1000 gratis als Doppelheft. Brief-Kommunik. No. 1077

**HERZ SCHUHWAREN**  
mit dem Herz auf der Sohle

anerkannt  
bestes Fabrikat

besten durch  
SOLIDITÄT

LEGANZ und  
Vorzug PASSFORM

En gros von der  
FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.  
vormals OTTO HERZ & Co.

Verlag von Albert Langen in München

## Simplicissimus-Album XIX.

Demnächst gefangt zur Ausgabe  
November-December 1900

Mit Umfassungsgenehmung von Th. Th. Heine  
Preis broschirt III. 1.25 billige Ausgabe  
2.25 allegm.

Dieses Überlieferungsbuch befindet in der bekannsten hochentwickel-  
testen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China, Kongo, Europa-Merke  
und bietet eine Reihe geistreichen Stoffes in einem lustigen Buch. — So  
heizen diese alle Zehnabteilungen oder Nicht von derlei gegen Ein-  
führung von III. 1.50 resp. III. 2.50.

# Begründete Vorsicht

(Geführung von C. Hellmann)



„Daben Sie gehört, die Lebendverleihungen finden dies Jahr erst später statt. Man will warten bis der Sternberg-Prozess darüber ist.“





